

Familien stärken - flächendeckende Angebote der Familienförderung nach §16 SGB VIII für alle Familien in Berlin

Familien sehen sich, besonders in einer Großstadt wie Berlin, wachsenden Herausforderungen gegenüber, wenn es darum geht, für das gesunde Aufwachsen der Kinder Sorge zu tragen. Großstädte sind Ballungsräume, die positive wie negative Aspekte verstärken. Sie bringen Kreativität, kulturelle Vielfalt, wirtschaftliche Kraft und Fortschritt hervor, aber auch Armut, Wohnungsnot und soziale Ausgrenzung, die zu psychischen Problemen, Suchtverhalten und Verwahrlosung führen können. Das Lebensumfeld der Familien ist in der Großstadt weder kindersicher noch kinderfreundlich.

Die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat dazu geführt, dass die Heterogenität der Familienmodelle und Erziehungskonzepte ständig zu- und der Umfang und die Festigkeit von Familiennetzen vor Ort abgenommen haben. Die heute geforderte Mobilität mit unregelmäßigen Arbeitszeiten und der Notwendigkeit von Ortswechseln, macht es den Menschen schwieriger, Familien- und Freundeskreise zu pflegen. Die Vereinzelung nimmt zu und die Anonymität der großen Stadt macht es nicht leicht, sie zu überwinden. Immer mehr Familien fehlen wichtige Ansprechpartner_innen für ihre Fragen und Sorgen.

Die Ansprüche an eine gute Erziehung können, besonders bei mangelnder Unterstützung, zu Überlastungssituationen führen. Unsicherheit und Überlastung können die positive Unterstützung der Entwicklung eines Kindes behindern und es können Erziehungsprobleme entstehen. Deshalb gewinnt insbesondere die allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie immer mehr an Bedeutung. Präventive Angebote sind dringend notwendig, bevor aus Unsicherheit für die Familien echte Probleme werden, die das gute Aufwachsen ihrer Kinder gefährden und sie müssen für alle Familien ohne besonderen Aufwand erreichbar sein. Familien brauchen Orte und Ansprechpartner_innen, um sich Rat und Hilfe zu holen, aber auch um sich Netze zu schaffen und andere mit ihren Erfahrungen zu unterstützen.

Die Familienförderung muss offen sein für die unterschiedlichen Modelle, in denen Menschen heute Familie leben. Längst geht es nicht mehr nur um die klassische Vater-Mutter-Kind-Familie. Kinder leben heute mit nur einem Elternteil, in Patchworkfamilien, in Regenbogenfamilien, in Pflegefamilien und manche Kinder erleben dabei neben ihrer Familienform auch noch Umgangseltern. Diese Heterogenität der gelebten Familien erfordert, dass Familienförderung respektvoll und sensibel auf die Erfahrungen und Wünsche der Familien antwortet, ihre Geschichte und ihre kulturellen Hintergründe berücksichtigt. Sie darf sich nicht nur an die Erziehungsberechtigten wenden, sondern muss auch Kinder und Jugendliche bei der Wahrung ihrer Bedürfnisse unterstützen.

Kind und Familie

Die Familie ist der erste und entscheidende Bezugsrahmen eines Kindes. Kinder erleben hier Nähe und Sicherheit, wenn Familienleben und Erziehung gelingen. Sie bekommen Anregungen und Hilfestellung, um die Welt zu entdecken und für sich zu erobern. Ein Kind kann so das Selbstbewusstsein entwickeln, dass es durch sein Leben trägt. In der Familie werden Kinder vorbereitet und begleitet bei und während ihres Weges in anderen Lebensbereichen: wie Freundeskreise, Kita, Schule, Ausbildung, usw., um dort ihre Stärken weiterzuentwickeln und sich auszuprobieren. Dies gilt für alle Kinder, in allen Familienmodellen. Familie ist, wo Kinder aufwachsen.

Gerade in der frühen Lebensphase eines Kindes, ist die Familie der entscheidende Ort für den Aufbau des Vertrauens in die Welt und der Fähigkeit Bindungen einzugehen. Kinder brauchen ihre Familie lebensnotwendig, um Anregung und Ermutigung für ihre Entwicklung zu erfahren. So können sie lernen, sich auf Neues einzulassen, sich und ihre Umgebung zu erproben, Ängste zu überwinden, sich von Fehlschlägen nicht entmutigen zu lassen und positive Widerstandskräfte zu entwickeln, um negative Erfahrungen verarbeiten zu können.

Ihre Familie ist aber auch in der weiteren Entwicklung eines Kindes ein wichtiger Ort, wo Veränderungen verarbeitet werden können. Auch wenn die Bedeutung anderer sozialer Gruppen und Netze und Bildungseinrichtungen mit steigendem Lebensalter zunimmt, bleibt die Familie der wichtige Faktor, der die Kinder und Jugendlichen bei ihrer eigenen Entwicklung und im Austausch mit anderen stützt, auffängt und ihnen vor allem emotionale Sicherheit vermittelt.

Damit die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen glücklich verlaufen kann, muss die Familie Veränderungen positiv verarbeiten und gestalten können. Dazu gehören die Veränderungen, die sich aus der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, wie z.B. die Pubertät selbst ergeben. Grundsätzlich können alle Übergänge, wie der Beginn des Kitaalters, der Übergang von Kita in Schule, von GS in Sekundarschule, von Schule in Ausbildung, von Herkunftsfamilie in ein eigenständiges Leben, möglicher Anlass für Beratungs- und/oder Unterstützungsbedarf sein. Solche Bedarfe können aber auch durch Veränderungen in der Situation der Familie, wie z.B. die Geburt eines weiteren Kindes, die Notwendigkeit eines Umzuges, das Ende der Partnerschaft der Eltern und neue Partnerschaften, die zu neuen Familienkonstellationen und möglicherweise zu neuen „Geschwistern“ führen, Krankheit und Tod naher Verwandter, der Verlust der Arbeit der Eltern, auftretende finanzielle Probleme und vieles mehr, ausgelöst werden.

Die Bedeutung der Familie bei den Angeboten der Jugendhilfe

Im zweiten Abschnitt des achten Sozialgesetzbuches (Kinder- und Jugendhilfegesetz) wird der Bedeutung des Aufwachsens eines Kindes in der Familie Rechnung getragen und ein Katalog an Beratungs- und Unterstützungsleistungen verankert, die Familien grundsätzlich oder bei besonderen Problemlagen zur Verfügung gestellt werden sollen. Damit sollen die vorhandenen Erziehungskompetenzen in den Familien gestärkt, weiterentwickelt und ergänzt sowie, wo nötig aufgebaut oder wiederhergestellt werden.

§ 16 des SGB VIII, Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie fordert in Absatz 1:

„Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.“

Familienförderung richtet sich an alle Familien, nicht nur an die, die bereits Probleme haben. Sie soll die Familien unterstützen bei der Ausbildung von Kompetenzen in der Erziehung, der Herstellung und Festigung von Bindung und Beziehung, der Förderung und Erhaltung der Gesundheit, der Alltags- und Freizeitgestaltung, dem Umgang mit Medien, der Partizipation an der Gestaltung ihres Umfeldes, der Einflussnahme in Institutionen und Gremien, usw.. Dazu sollten einerseits Beratungen, Gespräche und Trainings angeboten und andererseits die Organisation von Selbsthilfenetzen und die Partizipation im Sozialraum und in seinen Institutionen unterstützt werden. Ziel muss sein, die Familien darin zu stärken, ihr Leben selbstbestimmt zu meistern und sich dabei die Unterstützung zu holen, die sie selbst für notwendig halten.

Mit der Förderung der Erziehung in der Familie nimmt der Staat sein „Wächteramt“ über die elterliche Pflege und Erziehung der Kinder, gemäß Artikel 6 Grundgesetz, durch Empowerment wahr, statt durch Defizitbearbeitung und Sanktion. Leider werden entsprechende präventive und ressourcenorientierte Angebote, die ein gutes Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen sichern, bevor Probleme entstehen und die die Selbstorganisation der Familien stärken, bisher im Verhältnis zu Eingriffen in die Familie zur Abwendung von Gefährdungen des Kindeswohls deutlich vernachlässigt.

Familienförderung in Berlin

Insgesamt spielt die Familienförderung in Berlin nicht die Rolle, die ihr gesetzlich und gesellschaftlich zukommen muss. Zwar gibt Berlin jährlich mehr als 400 Mio. € pro Jahr für die „Hilfen zur Erziehung“ aus, wenn eine dem Kindeswohl dienliche Erziehung nicht mehr gewährleistet ist (so der Gesetzeswortlaut in § 27 SGB VIII), den größten Teil der Summe für die Fremdunterbringung von Kindern und Jugendlichen, deren gesunde Entwicklung in ihren Familien nicht mehr gewährleistet ist.

Die Familienförderung, als ein wichtiges präventives Angebot zur Stärkung von Familien wird hingegen mit Kleinstbeträgen und wenigen verstreuten Angeboten von Seiten des Landes Berlin unterstützt. Nur wenige Bezirke wie z.B. Friedrichshain-Kreuzberg, haben eigene Schwerpunkte im Bereich der Familienförderung setzen können.

Das „Familienzentrenprogramm“ des Senats mit seiner sehr spärlichen Finanzierung, von Teilzeitstellen an einigen Kitas/Einrichtungen ist dafür ein Beispiel. Dadurch kann zwar die Elternzusammenarbeit der wenigen geförderten Kitas/Einrichtungen

unterstützt werden, echte Familienzentren für alle Eltern eines Sozialraumes mit einem umfassenden Familienförderangebot für Familien mit Kindern aller Altersgruppen entstehen so nicht.

Ein flächendeckendes Netz für Familienangebote auf- und ausbauen

Die Grüne Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus hält es für dringend notwendig, dass endlich echte Familienzentren in den Wohngebieten und Kiezen als wichtige Präventionsangebote eingerichtet werden, in denen gut ausgebildete und einer umfassenden Inklusion verpflichtete Fachkräfte ein verlässliches Basisangebot mit ausreichenden Öffnungszeiten für alle Familien anbieten. Dort sollten Angebote von Kooperationspartnern integriert, Raum für die Selbstorganisation in Netzwerken geboten und ehrenamtliches Engagement unterstützt und begleitet werden. Projekte und Angebote aus Bundes- und EU – Programmen sollen hier angebunden werden, wie z.B. „Frühe Hilfen“ und "Familienhebammen". Auch Information zu und Vermittlung von Unterstützung aus den übrigen Bereichen des SGB VIII und dem Sozial- und Gesundheitsbereich sollten hier gewährleistet werden. Familienzentren sollen Treffpunkte für Familien sein, wo Eltern andere Eltern treffen können, um so die in der Großstadt häufige Vereinzelung zu überwinden, von den Erfahrungen anderer Eltern zu profitieren und gemeinsame Lösungen zur Überwindung von Schwierigkeiten zu finden, dazu sind offene Angebote wie Elterncafés und spezielle Gesprächsrunden anzubieten. Daneben sollen Nachbarschaftsfeste und Gruppenaktivitäten gefördert werden. Es sollte ein breites Beratungsangebot geben, z.B. für Eltern im ersten Lebensjahr ihrer Kinder, zu gesundheitlichen Fragen, der gesunden Ernährung, zu speziellen Erziehungsfragen, für von Trennung und Scheidung Betroffene, für Elternteile, die nicht mit ihren Kindern zusammenleben zu Gestaltung des Umganges, etc.. Familienzentren sollen auch Beratung und Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche vorhalten, die diese ohne ihre Eltern nutzen können. Das Matching zwischen Familien mit Unterstützungsbedarf und Ehrenamtlichen sollte zum Tätigkeitsfeld der Familienzentren gehören, wie auch Beratung und Coaching der Ehrenamtlichen. Dazu brauchen diese Familienzentren eine ausreichende und langfristig verlässliche Ausstattung.

Gerade in einer Großstadt ist ein flächendeckendes Netz von niedrighschwelligen und wohnungsnahen Angeboten und Anlaufpunkten für die Familien dringend notwendig. Ein solches Netz sollte aus den Bezirken heraus entwickelt werden, denn die Bezirke kennen die Bedarfe ihrer Familien, aber auch bereits vorhandene Angebote und mögliche Netzwerkpartner, die bereits vor Ort tätig sind.

Um ein solches Netz aufzubauen, prüfen wir, inwiefern den Bezirken eine Anschubfinanzierung, die, unabhängig vom bisherigen Familienzentrenprogramm des Senates, für mehrere Jahre verlässlich, zweckgebunden in die Bezirkshaushalte eingestellt werden kann. Bei einem Einsatz von 3,6 Mio. € jährlich, das heißt 300.000 € pro Bezirk könnten die Bezirke, z. B. durch den Aufbau von echten Familienzentren, innerhalb von 5 – 6 Jahren ein gut erreichbares und vernetztes Basisangebot für ihre Familien schaffen, das sich auch in Zukunft weiterentwickeln kann. Diese Summe entspricht weniger als 1% der Summe, die für die „Hilfen zur Erziehung“ aufgewendet werden. Ein geringerer Mitteleinsatz würde den Zeitraum verlängern, bis das Netz der Familienförderung steht und seine positiven Wirkungen entfalten kann.

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen wird mit den Beteiligten Akteuren, Trägern und Bezirken die Vorschläge beraten, flächendeckende Angebote der Familienförderung für alle Familien in Berlin bereitzustellen.

Langfristig rechnet sich eine gute Familienförderung in jedem Fall, denn sie kann nicht nur dabei helfen die Notwendigkeit und/oder Intensität von „Hilfen zur Erziehung“ zu begrenzen, indem sie Erziehungsprobleme vermeidet oder mildert. Ein gelingendes Zusammenleben und die positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in der Familie fördert auch den Bildungserfolg und spätere Erfolge im Berufsleben und vermeidet soziale und gesundheitliche Probleme und stärkt den jeweiligen Sozialraum. So kann das gesamte Sozialsystem entlastet und gestärkt werden, wenn es gelingt die Familien zu stärken. Und nicht zuletzt werden die Kinder, die in einer starken Familie aufwachsen und sich dort zu selbstbewussten, verantwortlichen und bindungsstarken Persönlichkeiten entwickeln, dies später an ihre eigenen Kinder weitergeben. Die starken Kinder von heute werden die starken Familien der Zukunft gründen.